

257 Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 27

Neunkirchen, Samstag den 7. Juli 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Am Sonntag, dem 8. Juli, beginnen Waffenstillstandsverhandlungen in Korea.

Nachdem über ein Jahr lang in Korea ein erbitterter Krieg geführt wurde, haben sich die kommunistischen und Ungeheißhaber nach sechstägigem Meinungsaustausch geeinigt, am kommenden Sonntag in Kaesong über die Waffenruhe am 38. Breitengrad zu verhandeln.

Amerika will weiter rüsten. Hohe amerikanische Regierungsvertreter warnen schon jetzt davor, bei einer eventuellen Waffenruhe in Korea mit den Verteidigungsanstrengungen nachzulassen. Den süßen Friedensbitten aus Moskau und Peking begegnet man mit ziemlichem Mißtrauen, insbesondere, als die Kommunisten ausgerechnet im Naume von Kaesong, wo die Friedensverhandlungen stattfinden sollten, ihre Angriffe verstärkt haben.

In Persien bemühen sich der britische und amerikanische Botschafter schieberhaft um einen Kompromiß im Delfreit. Der Internationale Gerichtshof im Haag hat Persien und Großbritannien aufgefordert, einen gemeinsamen Aufsichtsrat für die Englisch-Französische Delagessellschaft zu bilden.

Katastrophen Lebensverhältnisse der Delarbeiter in Persien stellte kürzlich eine Delegation der persischen Delverhandlungsbehörde fest. Die Arbeiter leben vor den Toren der bedeutendsten Delstadt Madan in Elendsvierteln und graumal primitiven Verhältnissen. In Hütten aus Blech, Strohmatten oder Pappe hausen die bedauernswerten Leute ohne Wasserleitung und Kanalisation. Auf Freizeitspaziergängen in den letzten Tagen sehen, wie notdürftig gekleidete Frauen kilometerweit das Wasser in verbeulten Blechgefäßen herbeischleppen. Der Direktor der englisch-iranischen Delgesellschaft, Drake, der kürzlich 30 Prozent Dividende verteilt ließ, konnte auf die Frage nach den Gründen für diese Zustände nur bedauernd mit den Augen zucken.

Was plant der Kream? In militärischen Kreisen der Westmächte hält man die Friedensvorschlüsse der Sowjets vielfach für ein taktisches Manöver, das Pläne an anderen, wirtschaftlich und strategisch bedeutungsvollen Brennpunkten verdecken soll. So befürchtet man, daß die bei einem möglichen Waffenstillstand in Korea freierwerbenden chinesischen Truppen in Indochina eingesetzt werden sollen. Nach zuverlässigen Berichten hat Mao in letzter Zeit größtes Interesse, das seitherige militärische Gleichgewicht dort zu beseitigen und die Franzosen zur weiteren Verstärkung ihrer Truppen zu zwingen. Trotz der starken Beanspruchung in Korea lieferte China kürzlich an die Viet-Minh-Truppen die komplette Ausrüstung für drei Divisionen, schweres Material für zwei weitere Divisionen, die Artillerie für fünf Divisionen und für Panzer- und Nachrichtenverbände, außerdem Munition, Verpflegung und Bekleidung.

In Potsdam ist die sowjetische Garnison um ein Regiment verstärkt worden.

Marine-Putsch in Thailand. Das 18 Millionen Einwohner zählende Königreich Thailand (früher Siam) in Hinterindien war um das Wochenende Schauspiel eines blutigen Aufstandes. In der Hauptstadt Bangkok wurde am Freitag von Marine-Soldaten der Ministerpräsident Songgram bei einer offiziellen Veranstaltung entführt. Gleichzeitig gab es im ganzen Lande blutige Unruhen durch Marinetruppen. Daraufhin unternahm die thailändische Armee zusammen mit Polizeiverbänden und Bomberunterstützung schwere Angriffe gegen die Stützpunkte der Aufständischen. Den anschließenden Anforderungen zur Kapitulation sind nach den neuesten Meldungen die meisten Marineverbände nachgegeben. Der Ministerpräsident wurde Sonntag wieder freigelassen. Nach Mundfunkmeldungen der Regierung hat sich die gesamte Marine ergeben, allerdings hat sich ein großer Teil mit Schiffen auf einen Flottenstützpunkt zurückgezogen. Alle Straßen der Hauptstadt bilden ein Bild der Verwüstung, doch begann das Leben am Montag wieder normale Formen anzunehmen.

Hunderttausende verhungern in China und Indien.

Die „Frankfurter Allgemeine“ meldet aus Karachi: In diesen Tagen hat der indische Sommer seine heißesten Tage erreicht. Die Menschen leiden nach Wasser, die Felder sind dürr, und in den Straßen der Städte wirbelt ein glühender Wind Millionen von Staubkörnern tödlich-giftigen Staubes auf. Wenn auf den Dächern die Hitze und Dürre kaum noch erträglich ist, so steigert sich dies in den Städten zum Marterquäl. Und am 12. Juni brachten die Zeitungen Meldungen über die ersten Hungertoten dieses Jahres. Keim sind es. Nur neun bisher, man erwartet mehrere hunderttausend, wenn nicht ein Wunder geschieht. Die nächsten Monate werden wieder das alljährliche Grauen der Hungerprovinzen bringen.

Indien ist noch nie in seiner Geschichte in der Lage gewesen, seine 240 Millionen Menschen zu ernähren. Seit der Teilung des Landes in Pakistan und Indien aber ist die Situation für das hinduistische Indien noch schlimmer geworden. Pakistan besitzt einen großen Teil des fruchtbaren Bodens und kann sich selbst im Überfluß ernähren. Seit Monaten streift Indien nach Reis und Getreide. Die Lieferungen aus Pakistan jedoch reichen nicht aus. Sie werden von beiden Seiten gedrosselt — aus politischen Gründen. Statt dessen geht der pakistanische Weizen nach Europa. Amerikanischer Weizen muß über den großen Teich kommen, um den Indern zu helfen. Man verschifft das Getreide also fast einmal um die Welt. Und die Kommunisten haben sich natürlich in das Spiel eingeschaltet. Seit einigen Tagen bringen die indischen Zeitungen Beschlüssen über Notchina, das mit großen Weizenlieferungen zu Hilfe kommen will. Reis aus China! ist das Schlagwort, und es ist eine gute Propaganda. Während so der Hunger Indiens etwas gemildert werden soll, werden in diesem Jahr wieder hunderttausend Chinesen verhungern. Denn nach Berichten aus Beijing ist die Flut in diesem Jahr ungewöhnlich gering gewesen. Und weil also ein paar Leute politische Sorgen haben, müssen mitten im Frieden ein paar hunderttausend Menschen sterben — ohne jeden Grund, wie sogar asiatische Politiker frei zugeben.

Ewige Kabinettskrise in Griechenland. König Paul hat seit seiner Thronbesteigung schon dreizehn Kabinette vereidigt. Das ist ihm jetzt leid geworden. Er hat am Montag angekündigt, er werde im Rahmen der Verfassung selbst für eine Lösung der Krise sorgen, wenn sich die Führer der Parteien nicht einig werden könnten. Der König wünscht eine alle Parteien umfassende Koalitionsregierung. Die Führer der Mittelpartei und der Populisten (Volkspartei) haben dem Ministerpräsidenten Benizelos erklärt, das machen sie nicht mit.

Kabinettsrücktritt in Japan. Die japanische Regierung trat am Dienstag überraschend zurück, doch wird dem keine größere politische Bedeutung zugemessen. Man beabsichtigt nur, die Regierung neu zu organisieren.

Amerikanische Militärschiffe bis 1955. Der US-Verteidigungsminister Marshall hat erklärt, daß sich die Vereinigten Staaten darauf einrichten müßten, für die nächsten drei Jahre weitere Milliardenbeträge für die militärische Auslandschiffe auszugeben. Erst im Jahre 1955 werde die Bewaffnung und Verteidigungsproduktion der europäischen Länder soweit fortgeschritten sein, daß sie von amerikanischer Hilfe unabhängig würden. Marshall gab diese Erklärung vor dem außenpolitischen Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses ab. Er war von diesem aufgefordert worden, zu Präsident Trumans 8,5 Dollar-Milliardenprogramm für Auslandschiffe Stellung zu nehmen.

Flugzeugkatastrophen in Amerika. In den Rocky-Mountains, dem mehrere tausend Meter hohen Felsengebirge, stürzte auf dem Flug von San Francisco nach Chicago eine viermotorige Verkehrsflugmaschine in der Dämmerung gegen eine Bergwand. Die fünfzig Insassen wurden getötet. Am nächsten Tage ist eine Militärtransportmaschine bei New-Yersey abgestürzt. Von 26 Insassen kamen fünf ums Leben, während die übrigen zum Teil schwer verletzt wurden.

Prof. Erhard in New York. Der Bundeswirtschaftsminister trat am Dienstag zu einem etwa zwölftägigen Besuch der Vereinigten Staaten mit dem Flugzeug in New York ein. Erhard will hauptsächlich versuchen, die Handelsbeziehungen zu den USA zu verbessern, insbesondere will er sich um eine Verdoppelung der amerikanischen Kohleneinfuhr bemühen. Bei seiner Ankunft erklärte er den Amerikanern, daß die Bundesregierung alle Anstrengungen machen werde, um den Wiederaufbaubemühungen zur Verteidigung des Westens zu entsprechen.

Die 2. amerikanische Panzerdivision, die im letzten Krieg bei den Feldzügen in Nordafrika, Sizilien, Frankreich und Deutschland herorgetreten ist, wird vom Montag an nach Europa verlegt.

Die Gefahr einer Kohlenkrise in England hat der britische Minister für die Brennstoffversorgung für den kommenden Winter angekündigt. Im Juni seien 250 000 Tonnen weniger, als im Juni vorigen Jahres gefördert worden. Ob man uns mit dieser Erklärung exportfreundlicher machen will?

Die Neger werden mächtiger. Das unter britischer Verwaltung stehende Land Nigeria erhielt von König Georg eine Verfassung. Die Neger erhalten ein Parlament und drei Landtage. Die Autonomie der eingeborenen Bevölkerung werden beträchtlich erweitert.

Die Christenverfolgung unseres Jahrhunderts.

Rund 3000 Heimatvertriebene aus Karlsbad beteiligten sich am 1. Karlsbader Festen in Wiesbaden. Bei einer Feierstunde im Hessischen Staatstheater bezeichnete Dr. Viktor Krell die Ausbreitung der Deutschen aus ihrer Heimat als die größte Christenverfolgung aller Zeiten. Wenn die Welt diplomatie sich über einen gerechten Ausgleich zwischen Deutschen einerseits und Tschechen, Polen und Sowjets andererseits einigen könnte, würden die verlorenen Heimatgebiete erst wieder ihre eigentlichen Aufgaben erfüllen können.

Schweigemarsh der Kriegsbeschädigten.

Der Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK), Max Wuttke, Bonn, bezeichnete die Versorgungslage der Kriegssopfer auf einer Protestkundgebung in Frankfurt als völlig unzureichend. In diesem Zustand sei die Tatsache schuld, daß die im Bundesversorgungsgesetz vorgesehenen höheren Renten bisher noch nicht gezahlt worden seien. Wuttke forderte in diesem Zusammenhang die Errichtung eines besonderen Ressorts im Bundesministerium, das ausschließlich Fragen der Kriegssopferversorgung bearbeiten solle.

Gegen dauernde Preissteigerungen und eine Wiederbewaffnung Deutschlands protestierte die Versammlung anschließend in einer einstimmig angenommenen Resolution. In der Entschließung wird jeder staatlichen Institution, öffentlicher oder öffentlicher „Hilfskraft“ die Vertretung abgesprochen, den Versorgungsmächten Zustörungen über einen deutschen Verteidigungsbeitrag zu machen.

Als Abschluß der Kundgebung unternahmen die Teilnehmer der Protestkundgebung einen Schweigemarsh in die Innenstadt Frankfurt.

1200 Volkspolizisten flohen bisher in die Westzone. Im Juni stellten sich allein 119 unter den Schutz der westberliner Polizei. Nur 20 Prozent konnten nachweisen, daß ihr Leben in der Ostzone gefährdet war. Die übrigen wurden nicht als politische Flüchtlinge anerkannt und nicht in Arbeitsstellen vermittelt. Sie leben in Flüchtlingsbaracken von einer Sozialunterstützung.

Eine Internationale Sozialistische Konferenz fand am Sonntag in Frankfurt statt, bei der führende Sozialisten aus 33 Nationen versammelt waren. 12 000 Anwesende gründeten die „Sozialistische Internationale“ neu. Dr. Schumacher sprach über das Wesen des Sozialismus, die Moral der gleichen Rechte und Pflichten für alle Menschen und Völker. „Wir deutschen Sozialdemokraten sind deutsche Patrioten und internationale Sozialisten“, sagte Dr. Schumacher. Er begrüßte die Auffassung des an der Konferenz teilnehmenden Führers der jüdischen Organisation „Der Bund“, Dr. Emanuel Scherer, daß das vergangene vorbei sei und nur die Zukunft bleiben solle. Er wandte sich dann scharf gegen den Antisemitismus. Zum Schluß sang man gemeinsam die erste und letzte Strophe der „Internationale“.

Heimkehrer berichten von „Schweigelagern“.

Wie acht Rußlandheimkehrer am Donnerstag in Berlin erstmals berichteten, befinden sich etwa 2800 deutsche Kriegsgefangene zur Zeit in dem sowjetischen Straf- und Schweigelager 435-2 in Tschernomuchewsk zwischen der Stadt Uralst und der Nordküste des Kaspischen Meeres in der Kirgisiensteppe. Diese 2800 sind der Rest von 5500 Kriegsgefangenen die im August 1945 unter strengsten Isolierungsmaßnahmen sofort in das Innere der Sowjetunion gebracht wurden und seitdem im Untertage-Bergbau arbeiten müssen. Nach Berichten von anderen Kriegsgefangenen, mit denen sie zusammen die Heimkehr antraten, werden dort ebenfalls noch Tausende von Deutschen in Schweigelagern jenseits des Urals festgehalten.

Bei den Kriegsgefangenen in Tschernomuchewsk handelt es sich ausschließlich um Angehörige der ehemaligen Luftwaffen-division „Hermann Göring“, der SS-Divisionen „Wiking“ und „Meid“, der Feldgendarmarie und Polizei. Sämtliche Heimkehrer wußten bei ihrer Ankunft in Deutschland noch nicht, daß Deutschland in Besatzungszonen aufgeteilt ist, und daß die ostdeutschen Gebiete unter polnischer Verwaltung stehen. Dies haben sie erst bei ihrer Ankunft im Quarantänelager Fürstentum (Ober) durch Volkspolizisten erfahren.

Über die Lebensverhältnisse in den Schweigelagern berichteten die Insassen, daß bis zum Sommer 1948 sämtliche Gefangenen unter Tage eingesperrt waren und keinerlei Lohn bekamen. Erst im Herbst 1948 erhielten sie einige Rubel, für die sie sich vor allem Zigaretten kaufen konnten. Seit dem gleichen Tage können einige Gefangene auch über Tage arbeiten. Ein Kontakt mit der russischen Bevölkerung ist nicht möglich, da das Lager hermetisch abgeschlossen ist und sämtliche Bechen umfasst, in denen die Gefangenen arbeiten. Im Lager gab es weder Zeitungen noch Radio, noch die sonst üblichen politischen Aufklärungsvorträge. Da sie weder Post empfangen noch Briefe schreiben durften, waren sie in dem Lager von der Außenwelt buchstäblich so abgeschnitten, daß sie die Hoffnung auf Rückkehr aufgegeben hatten.

Die ehemaligen Wehrmachtangehörigen zur Hinrichtung Oberleutnants Kolrep:

In einer Zeit des Aufbaus einer gemeinsamen Verteidigung Westeuropas trifft uns die Nachricht, daß in diesen Tagen Oberleutnant a. D. Kolrep in Vile durch Erschießen hingerichtet worden ist. Diese Erschießung ist auf Grund eines Todesurteils erfolgt, das Ende Oktober vergangenen Jahres vom Weiser Militärgericht gefällt wurde. Der Verurteilung zugrunde lagen Maßnahmen gegen Partisanen, die im Jahre 1940 angeordnet wurden, und sowohl durch das deutsche Recht wie auch durch das Völkerrecht gedeckt waren. Das Gericht und der Präsident der Französischen Republik sind nachdrücklich auf diese Umstände hingewiesen worden. Dennoch hat das Gericht die Verurteilung ausgeprochen, und der Präsident die Gnaden-gesuche abgelehnt.

In tiefer Erschütterung und Entrüstung erheben wir vor dem deutschen Volke und der Weltöffentlichkeit Protest dagegen, daß wiederum ein deutscher Soldat, der nur seine Pflicht getan hat, ein Opfer fremder Justiz geworden ist.

Wir erwarten von der deutschen Bundesregierung, daß sie sich schützend vor unsere Kameraden stellt, die jetzt noch in Frankreich in der Gefahr eines gleichen Schicksals wie Oberleutnant a. D. Kolrep schweben.

Im Namen des Bundesversorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtangehöriger und ihrer Hinterbliebenen: Hansen, Admiral a. D.

Säuberung in Bonn. Nachdem erst vor kurzem ein Abgeordneter verhaftet wurde, hat jetzt die Bonner Oberstaatsanwaltschaft den Bundestagspräsidenten um Aufhebung der Immunität (Unantastbarkeit) der Bundestagsabgeordneten Nummer von Aretin, Donhauser, Mayerhofer und Volkholz ersucht. Es soll Anlage wegen falscher eidlich abgegebener Aussagen, sowie wegen versuchter und vollendeter Unterschlagung erhoben werden.

Professor Heuß macht Urlaub. Der Bundespräsident ist, wie im Vorjahr zu einer vierwöchigen Urlaubsreise in den Chiemgau gefahren. Seine Frau wird ihn nach Süddeutschland begleiten.

Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch gestorben. Sauerbruch, der im 76. Lebensjahre stand, war einer der führenden Chirurgen der Welt; er war 1908 Professor in Marburg, 1910 Ordinarius für Chirurgie in Jülich, 1918 in München und seit 1923 in Berlin. Er hat zahlreiche prominente Persönlichkeiten erfolgreich operiert und viele neue Operationsverfahren erfunden, unter anderem den „Sauerbruch-Arm“, bei dem die künstlichen Glieder mit Hilfe der Muskeln des Amputationsstumpfes beweglich gemacht wurden. Professor Sauerbruch starb am Montag, nachdem er vor drei Wochen einen Schlaganfall erlitten hatte, im Urban-Krankenhaus in Berlin.

Keine Alkoholkonzession für Tankstellen. Das Landesverwaltungsgericht in Minden erklärte, daß grundsätzlich an Tankstelleneinhaber keine Konzession für Alkoholausschank erteilt wird.

Wann ist eine Steuerzahlung rechtzeitig geleistet?

Vielfach besteht Unklarheit darüber, wann eine Steuerzahlung rechtzeitig geleistet ist. Da nicht rechtzeitig Zahlung von fälligen Steuerbeträgen die Festsetzung von Säumniszuschlägen zur Folge hat, sei im folgenden darauf hingewiesen, welche Tage als Einzahlungstage gelten:

1. Bei Uebergabe oder Ueberfendung von Zahlungsmitteln an die Finanzkasse der Tag des Eingangs.
2. Bei Ueberweisung auf das Postfachkonto der Finanzkasse und bei Einzahlung durch Postcheck der Tag, der sich aus dem Tagesstempelabdruck des Postchekamts ergibt.
3. Bei Ueberweisung oder Einzahlung auf das Landeszentralbank-Giro-Konto der Finanzkasse der Tag, der sich aus dem Tagesstempelabdruck der Landeszentralbank auf der Durchschrift des Ueberweisungsauftrages ergibt.
4. Bei einer sonstigen Ueberweisung der Tag, an dem der Betrag der Finanzkasse gutgeschrieben wird.
5. Bei Einzahlung mit Zahlscheit oder Postanweisung der Tag, der sich aus dem Tagesstempelabdruck der Ausgabepostanstalt ergibt.

Das Richtige

für jeden Geschmack!

Sacco-Anzüge
Sport-Anzüge
Sport-Saccos
Hosen jeder Art
Janker
Leinen-Joppen
Wasch-Joppen

Unsere große Auswahl
unsere bekannt guten Qualitäten
und unsere vorteilhaften Preise
erwarten Sie.

ALBERT WEIDT

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Heinz Utsch
Hilde Utsch
GEB. WELGE

FORTUNA BEZ. KOLN

NEUNKIRCHEN KR. SIEGEN

6. JULI 1951

Familienanzeigen

finden in der Hellerthaler Zeitung weiteste
Verbreitung in der Heimat und in der Ferne.

Hellerthaler Zeitung

Kulturgemeinde Untergrund

VORANZEIGE

Samstag, den 14. Juli 1951, 20.15 Uhr, im Saal Moritz

Hausmusik-Abend

Mitw.: Studierende d. staatl. Musikschule Adorf-Betzdorf

Eintritt: 1.20, Mitgl. d. KG. 1.—, Schüler —.50 DM

Karten ab Montag in den Buchhandlungen O. Braun u. A. Hoffmann

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr

MORDPROZESS

Dr. Jordan

Ein ungemein spannender und
packender Kriminalfilm, dessen
Handlung in Wiesbaden, Paris,
Rotterdam und Florenz spielt
mit Rudolf Fernau, Maria Holst
Dorothea Wieck

Jugendl. nicht zugelassen

Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr

*Aus guten
alten Zeiten*

Pat und Patachon im Mittel-
alter - ein Lacherfolg
Sondervorstellung
Mittwoch 16.30 Uhr
Eintritt DM 0.50

Jugendliche zugelassen

Damenmäntel und Kostüme
Herrenanzüge - Regenmäntel
Herren-Sommermäntel - Hosen aller Art
finden Sie immer gut und preiswert
bei
Albert SARTOR, Burbach
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

Pol Hauptwachtmstr.
Fritz Müller, Oberdorf, schreibt: „Nach vielen vergeblichen Versuchen,
meinen Haarausfall zu beheben und neues Haar zu bekommen, nahm
ich **Diplona-Haarextrakt**. Die Wirkung war überraschend: Auch
bei mir zeigte sich **neuer Haarwuchs** und der **Haarausfall** hat
aufgehört. Es gibt für mich nur eines: **Diplona-Haarextrakt!**“
Diplona hilft wirklich! Kaufen Sie nichts anderes, verlangen Sie in
Ihrer Drogerie, Apotheke oder Parfümerie ausdrücklich **Diplona!**
In Neunkirchen: Fach-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200
In Herdorf: Fach-Drogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14

Avanti-Qualitäts-Fahrräder
direkt vom Hersteller
Auslieferungslager und Vertretung:
Karl Kaiser, Herdorf-Sieg, Bahnhofsweg 1

Der neue Rollkuli

schreibt mit Tinte genau wie ein Füllhalter
leicht und flüssig. Besonders auch zum
Durchschreiben geeignet. Anerkannt gut. Wir
zeigen Ihnen den ROLLKULI unverbindlich.

Ruf 207

Otto Braun

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten
JACUTIN-Räucher-Stäbchen
10 Stück 65 Pfg. - Erhältlich im Fachhandel

KÄSE

Emmentaler 20% 1 Pf. 0.98
Emmentaler 45% 1/4 Pf. 0.58
Limburger 20% 1 Pf. 0.88
Romadur 2 Stck. je 1/4 Pf. 0.45
Camembert 150g Sch. 0.45
Schweizer 45% 1/4 Pf. 0.60
Alt. Holländer 50% 1/4 Pf. 0.65

Dosen-Milch 3 Stck. 0.98
Hering in Tomaten Dose 0.55
Engl. Matj.-Heringe Stck. 0.25

Neue Nieren-Kartoffeln
10 Pfund 1.20

FEINKOST

A.SCHMIDT

Telefon 270

Springrollos

in allen Farben und Qualitäten

Sonnenschutz

für Schaufenster, Verdunklungen
Rollschutzwände, Leichtmetall-
Jalousien, Holzdrahtrollos
fachmännische Ausführung
durch

Sattlermeister

Heinrich Lutter

Neunkirchen Telefon 416

Wein direkt vom Erzeuger.
1950er Alzeyer Berg, per
Liter DM 1.30 in Leihflasern von
ca. 25 Ltr. an per Nachnahme.
Flaschenweine auf Anfrage.
Weingut J. Koehler, Alzey (Rheinhes.)

Weck's Einkochgläser

in allen Größen vorrätig

Paul Spies, Neunkirchen

Für Industrie,
Handwerk
Gaststätten
Haushalte

An meinem Gaslager Neun-
kirchen (Knappschaftsglück)
sind laufend vorrätig:

Propangas zum Schneid-
brennen, Löten und Kochen

Azetylen u. Sauerstoff
in Flaschen

Karbid in Trommeln

Propangas-Haushalts-
geräte, wie Herde, Bade-
öfen, Kocher usw.

Fachmännische Beratung und
Vorführung kostenlos

„Westfa“-Vertriebsstelle

Edm. Reinschmidt - Ruf 374

Wurmhorn Dauer-
Erfolge bei
Spul- und Madenwürmer.
In Apoth. u. Drog.

Bestimmt: Fachdrogerie Ludwig Neunk.

Junger, unverheirat. Beamter
eines hiesigen Industrierwerkes
sucht

Zimmer mit voller
Verpflegung
in Altenseelbach oder Neunk.

Angb. unt. 542 an d. Hellerth. Ztg.

2 Anzüge
neu, Größe 46, preisgünstig
abzugeben.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

Füllhalterreparaturen
schnell und preiswert

Otto Braun

Dort wird ihn mein Auge sehen,
Dessen Lieb' mich hier erquickt,
Dessen Treue mich geleitet,
Dessen Rat mich reich beglückt.

Ich habe Lust abzuschneiden
und bei Christo zu sein.
Phil. 1, 23.

Heute abend gegen 20 Uhr durfte unser lieber Vater, Schwiegervater und
guter Opa, Bruder und Schwager

Herr Philipp Feller

kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres in Frieden heimgehen.
Wir schauen in dankbarer Verehrung auf sein Leben zurück.

In stiller Trauer:

Grete Feller

Ludwig Feller

Ruth Feller geb. Osberghaus

Marliese und Ulrich Feller

als Enkelkinder

und Anverwandte

Betzdorf (Sieg), den 3. Juli 1951.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. Juli 1951, 15.30 Uhr, von der Friedhofs-
kapelle aus statt.

Heute entschlief unser verehrter

Seniorchef

Herr Philipp Feller

nach einem arbeitsreichen Leben.

Wir empfinden den Verlust sehr schmerzlich. Seine langjährige vorbildliche
Führung des Betriebes und sein allzeitiges Verständnis für jeden Betriebs-
angehörigen werden uns unvergesslich bleiben.

Betzdorf, den 3. Juli 1951.

Belegschaft

der Firma Philipp Feller KG.

BILLIG ABZUGEBEN:

2 Küchenschränke
2 Küchentische, Sessel
und Stühle
2 Metallbetten, elfenb.
2 Flechtsessel

Heinrich Flick
Möbelhandlung

Brillen kaufen Sie stets vorteilhaft
bei Uhrmachermeister u. Optiker
OTTO VORMANN, Neunkirchen
Hellerstraße 12/1
Das Fachgeschäft d. Fr. Grundes
Lieferant aller Krankenkassen
seit 27 Jahren

Junges Mädchen

oder FRAU für Dienstags und
Freitags nachmittags für
Etagenhaus zum Putzen
gesucht.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

Müllerlehrling

zum sofortigen Eintritt ges.
Sauer's Mühle, Neunkirchen

Lehrling

für Textil- und Kolonial-
warengeschäft gesucht.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle

Wiese auf der Au

zu mähen zu vergeben.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle

Fahrschule
WIEDEMANN
Siegen - Ruf 4664
am Herrengarten
GRÜNDLICHE AUSBILDUNG IN ALLEN KLASSEN!

Auf unserem Fabrikgelände
kann Schutt und Erde an-
gefahren werden.
(Günstige Anfahrwege)

Fritz Schäfer, Salchendorf
Blechwarenfabrik

Krad, Ardie 125 ccm

Baujahr 1949, überholt, gegen
Barzahlung abzugeben.
Herbert Schneider, Salchendorf

Taschenfahrpläne

empfiehlt **Otto Braun.**

Bürobedarf vom Fachgeschäft

Briefordner	Schnellhefter	Ablegemappen	Postsch.-Ordner	Geldkassetten	Radiergummis
Geschäftsbücher	Vorordner	Karteikästen	Karteikarten	Pelikanol	Notizblocks
Tinte, Tusche	Wachsmatrizen	Abzugpapier	Farbbänder	Briefklammern	Kohlepapier
Schreibzeuge	Löscher, Locher	Schreibmappen	Füllhalter	Spitzmaschinen	Kleberollen
Papierkörbe	Briefkörbe	Heftapparate	Briefwagen	Bleistifte	Formularkästen

Großes Lager in einschlägigen Artikeln und günstige Preise dienen zu Ihrem Vorteil

Fernruf Nr. 207

Otto Braun * Neunkirchen

Heima

Rome
Unberrechtlich Ber
34. Fortsetzung

Eines weiß Pet
weien wird, was e
Daß auch ein arme
Menich sich seine S
Es waren ruhig
verzweigten Kamp
orgte für ihn in l
als Almosen empf
nicht durch seine
waren wohl Winge
Einmal hatte M
und ich Ihrer Juge
wahr gemacht. Der
Worte seines Freu
empfohlen hatte. „
jener Mann geurte
unverbraachte Juge
Frau Wingeri
welche ihr Mann g
terlich weiterplegt,
aus dem einmials
Menich herangereif

Die schmale, ne
Girrener liegt in
Ihnen! Diejen I
weiß es...“
„Peter, wir sch
Der Händedrud
als Freundschaft: V
Und doch liegt

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Verlag Aug. Schwingenschein München.

34. Fortsetzung Nachdruck verboten

Eines weiß Peter: es kommt der Tag, an dem er beweisen wird, was ein Mensch vermag, wenn er nur will. Daß auch ein armer, dunkler, ringender und heimatloser Mensch sich seine Heimat suchen kann.

Es waren ruhige Tage, ohne Not, Hunger und ohne verzweifelten Kampf, durch die Peter nun ging. Wingerer sorgte für ihn in so edler Weise, daß es der andere nie als Almosen empfinden konnte. Denn, was er tat, geschah nicht durch seine Hand. Die verschiedenen Stipendien waren wohl Wingerers Werk, aber nie Almosen.

Einmal hatte Wingerer gesagt: Sie geben meinem Alter und ich Ihrer Jugend was. Beide haben das Versprechen wahr gemacht. Der Professor erinnert sich jetzt oft an die Worte seines Freundes, dem er den Studenten besonders empfohlen hatte. „Viele Ecken, Kanten und Risse“, hatte Peter Mann geurteilt, aber nirgends hohle Stellen; völlig unverbundene Jugend.

Frau Wingerer ist die feinsinnige Frau, die die Saat, welche ihr Mann gestreut hat, aufgehen sieht und sie mütterlich weiterpflegt, bis die Jahre darüber vergehen und aus dem einstmaligen schwachen trübsigen Gstreiner Peter der Mensch herangereift ist, der vor seiner Promovierung steht.

Die schmale, nervige Hand des jungen Doktors Peter Gstreiner liegt in der seines alten Freundes. „Ich danke Ihnen! Diesen Tag heute haben Sie mir geschenkt, ich weiß es.“

„Peter, wir schenken uns das Du-Wort.“ Der Händedruck der zwei Menschen umfaßt mehr noch als Freundschaft: Vergangenheit und Zukunft liegen darin. Und doch steigt über allem Erfolg ein kleines Wöl-

lein hoch. Von der Heimat kommt es her. Jedernd, grau, voll zitternden Verlangens. Jetzt wäre die Stunde da, wo er dem alten Mann im einsamen Hof das sagen könnte, was ihm schon immer am Herzen gebrenzt hat: Auch ohne dich emporgelommen!

Nein, diese Vergeltung ist feige. Der Mutter Wort umschwebt ihn. „Peter, sei geistlich!“ Und er hat nicht umsonst einen Wingerer zum Freunde gehabt.

Vieler hat es auch durchgelebt, daß Peter als Hilfsarzt im Innsbrucker Krankenhaus praktizieren kann. Das Gehalt ist wohl klein, aber seine eiserne Sparsamkeit hilft ihm darüber hinweg. Der Anfang ist überall schwierig und er hatte doch wenigstens das Glück, nicht untätig herzuwarten.

Im Spital ist es wie immer, wenn Peter durch die Säle geht. Die hilflose Angst der Kranken verliert sich bei seinen warmherzigen Fragen. Jeder Blick ist ein Helfen und die leidenschaftlichen Mienen bekommen einen hoffenden Glanz.

In seiner Freizeit sitzt er über wissenschaftlichen Geheimnissen. Keine Klippe ist ihm zu hart, keine Aufgabe zu schwer, er forscht und forscht, um das zu werden, was er in seiner Jugend versprochen hat: ein ganzer Arzt und Mensch.

Se reifer Peter dem Leben zustrebt, desto öfter irren seine Gedanken heimwärts. Es ist nicht mehr unverdöhllicher Groll in ihm. Er versucht, so wie seine Kranken im Spital, die ihm Nächsten, Blutverwandten zu verstehen.

Der aufgerissene Acker seiner und ihrer Schuld begann sich zu ebnen.

Wie anders war dies alles beim alten Gstreiner! Der suchte und kramte immerfort darin herum, um sich selber reinzuwaschen und sein Gewissen niederzuschreiben.

Also, der Peter ist Doktor! Er hatte sich fest in der Gewalt, als man es ihm sagte und ihn dazu beglückwünschte. Weder vom Gstreiner noch vom Wildenhof löste sich das Geheimnis um den Peter. Sie haben ihn alle seit

der Mutter Tod nicht mehr gesehen. Irgend eine dunkle Geschichte muß da brüten und soviel man auch darüber gemunkelt und getuschelt hat, erfahren hat keiner das Rechte.

Der Peter Doktor! Dem Alten wird es heiß. Das Wort, das alle so ehrfurchtsvoll nennen, macht ihm heiß. In der Zeitung soll es gestanden sein.

Der Gstreiner, der sonst nie ins Wirtshaus geht, wandert am Frühabend dorthin, verschönt sich in eine Ecke, überzeugt sich, ob das Zimmer leer ist und greift dann rasch nach einem Zeitungsblatt, der letzten Samstagnummer. Unruhig fladdert der Blick über die druckschwarzen Lettern. Aber die eilige Hast, mit der er die Stelle sucht, wo es zu lesen wäre, läßt ihn nichts finden.

„Kann ich das Blatt da mitnehmen?“ fragt er die Kellnerin. Es soll vom Viehmarkt was drinstecken, das tut mich interessieren.“

„Ja, nimm es nur mit, Gstreiner“, sagt das Mädel ahnungslos. „Ja, du, von deinem Sohn steht auch was in der gleichen Nummer.“

„So, so“, tut der Bauer gleichgültig. Mit fieberigen Händen steckt er es in die Rocktasche. Das Glas Rotwein trinkt er rasch hinab, zählt und entfernt sich.

„Gspäsig ist er, der Gstreiner, und seit die Frau tot ist, erbt recht!“

Er geht in die Schlafkammer hinauf, um ganz allein zu sein. Und wieder durchblättert er zitternd die Zeitung. Da hat er es gefunden. Die Blide saugen sich förmlich fest daran.

Doktor, Doktor ist der Peter...

In den Händen des alten Truhlers zittert das Blatt. „Da — lies“, jagt er am nächsten Tag zum Klaus, und dem geht es so ähnlich wie der Alten. „Aha“, antwortet er nur schwer und hat auf einmal in sich den Wunsch, die Rosl ein bißchen damit aufzustacheln. Ob sie noch immer den Peter gern hat?

Ihn freut Peters Doktornamen noch um etwas anderes. In seiner Einfachheit klammert er sich daran, daß der Peter jetzt doch viel zu fein für sie wäre.

Fortsetzung folgt!

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs

Ullrichs Verlag, Berlin, Schönewald, München
55 Fortsetzung

Eigentlich war er wirklich ein Narr gewesen! Was war's auch nur so furchtbar, daß der Bruder die Rost gelüßt hat? Freilich, sie hat ihn gern gehabt... Das brennt ja heute noch immer.

Klaus braucht seinem Weib nicht erst zu sagen, was mit dem Peter ist. Sie hat es schon aus anderer Mund erfahren. Wenn ein Studierter aus einem Dorflein hervorgeht, dann klingt es doch aus allen Häusern, aus allen Ecken und Winkeln. Es ist ja einer der ihren! Bauernholz ist das.

In Rost schlägt der Gedanke, daß sich Peter nun endlich durchgerungen hat, wie lauter Glockenruf ins Herz hinein. Was hält jetzt nur seine Mutter für eine Freude! Ob das arme, schicksalsgeplagene Weiblein diese Seligkeit hätte fassen können?

Gestreimmutter, das ist dein Ehrentag! Du hast ihm noch durch dein Fortgehen das Leben aufgetan...

Die Heimat ruft.

Ein Jahr ist darüber vergangen. Es hat den Gstreiner droben in Grins älter und ruhloier, den Peter aber innerlich noch größer gemacht. Schweißflechte Mühe liegt auf allen. Die einen graben in vergangenen Tagen Furchen auf; der junge Arzt schöpft aus frischen Quellen und wird stark dabei.

Den Wingertischen ist er ein unentbehrlicher Freund geworden. Jetzt wäre die Stunde, in der sie Peter als ihren Sohn aufnehmen könnten, wenn Elisabeth noch lebte. Schon müßte das sein! Daß denn der Mensch nie auf der Höhe seines Glückes stehen darf!

Auch Peter hat schon daran gedacht. Und doch schiene

das überzarte Mädchen ihm etwas zu fein für seine Art. Vielleicht hätte sie sein zäher, nie rastender, juchender Geist einmal doch ermüdet.

Er weiß, daß es für ihn schwer sein wird, einmal die Frau zu finden, die ihm ganz Gefährtin sein soll. In Stunden eiserne Vorwärtstämpfens und harten Ringens könnte er kein Weib um sich haben, es wäre denn, daß gleiche Interessen sie verbänden. Aber sie würde doch als Frau zu schwach dazu sein. Sie könnte auch seine hungernde Sehnsucht nach dem Unausprechlichen in ihm nie stillen. So tief könnte sie gar nicht hineinschauen und so hoch könnte sie ihm nicht folgen, als er es brauchte. Es wäre ein halber Weg und ein halber Flug. Nicht die Frau trüge die Schuld daran, sondern es läge an seinem Charakter, der aus sich herauskam. Sein Blut kreist nicht um den einen Punkt, mit dem sich die anderen Menschen begnügen, das pulst und rastet nicht, bis es sich endlich in klaren Bahnen überfließen sieht.

Viel Blüten am Wegrand warten auf ihn. Er neigt sich zu mancher hin; aber in seinen Garten trägt er sie nicht.

Der alte Wingert weiß, dem Peter geht es im Leben nicht um sein Glück, sondern hauptsächlich um das der anderen. Sein Menschtum, sein Geist und seine innere Kraft gehören der Aufgabe, die er sich gestellt hat, gehören dem Volke. Es ist das größte, was ein Mensch zu geben hat: sich selber.

Und es reißt der Tag heran, an dem Peter seinen steilsten Flug beginnt.

Im Paznauntal, im oberen Inntal, weint das Sterbeglöcklein fast täglich in einem der Dörfer, bis herüber auf Wiesberg, Perzichs, Grins, und sogar in Landed hört man das klägliche Gebimmel. In den Häusern sitzt eine Angst und wenn einer an die Türe des Nachbarn klopft, erschrickt man darüber. Als hätte eine Totenhand auch dieses Haus gezeichnet.

Die Dorfkirchen sind voll von Menschen; Kerzen brennen darin den ganzen Tag lichterhell und die Ampel löst nie aus. Die Luft ist erfüllt von Gebeten und Angstrufen.

Schon ihrer elf hat man auf den Gottesacker getragen und noch immer liegen in den Häusern Todgeweihte, die ins Spital überführt werden. Keines waagt dem anderen zu helfen, keines steht dem Nachbarn bei. Hinter verschlossenen Fenstern warten sie auf den neuen Tag.

Eine Epidemie wütet in den Tälern. Und die Ernte fällt.

In den Tageszeitungen ist es zu lesen, denn der Zutritt in diese Dörfer ist von amtswegen gesperrt. Im ärztlichen Wochenblatt sind die einzelnen Fälle sogar eingehend und genau erörtert.

Und Peter liest. In Kappel, in See... fünf Todesopfer. Daß es ihm so kalt über den Rücken hinabrieselt! Sie betten doch draußen in den Spitälern täglich Menschen in die Särge; er steht doch in den Nächten immer wieder bei Sterbenden und nimmt ihren letzten verglähenden Blick mit in sein Zimmer.

Ein Menschensterben! Er hat nimmer Raft und Raft in sich, er findet nicht einmal Zeit, seine alten Freunde aufzusuchen.

„Vielleicht ist er mit Arbeit überlastet“, meint die Frau Professor. Ihr Mann aber blickt schärfer und tiefer.

„Der Peter ringt um etwas; vielleicht ist es auch was rein Wissenschaftliches. Auf alle Fälle aber stürmt es in ihm.“

Ja, es stürmt, es ringt, es brandet. Die Nacht schlief er kein Auge; es peitscht ihn die Sorge um etwas, das er vor drohenden Gefahren hüten möchte, hoch. Eine nervöse Unrast liegt über allem, was er tut. Sind die maßgebenden Zeitungen noch feucht von Druckerwärme, sucht er nach den Tagesneuigkeiten. Er telefoniert unter fremden Namen das Jamser Spital an, ob sich die Krankheit weiter verschleppt hat.

„In Landed zwei Fälle, in Wiesberg einer“, ist die Antwort.

„Und in Grins“, trägt er heiser.

„Noch keiner.“

Fortsetzung folgt

monatl.
Durch die
zug

Nr. 28

W

Harmonischer
setzten sich in K...
in zwei Hubschra...
um erstmalig m...
einen Waffenstill...
alten koreanischen...
nefen auf dem...
kanischen Jeep et...
um die Uno-Unte...
schem Bier, Meis...
wirtet. Zu gleich...
ende an den Fre...
gen fanden über...
Ein roter Küster...
Einheiten der Un...
dessen konfertierte...
glaubigungsreise...
für das erste D...
Man einigte sich...
begab, flog unbeh...
vier Stunden lan...
handelt. Man l...
Feuereinstellung...
sagte am Dienst...
aller Uno-Truppe...
Bei den Bespre...
werden: 1. Die...
Bildung einer...
stillstandes, 3. D...
Zeitpunkt der Be...

Der nordkore...
Abzug aller Un...
eten hinter den...
weichungsosensiv...
sabotieren.

Am Donner...
von alliierter S...
Uno-Reportern d...
wollen weiterber...
zulassen. Inzwi...
weiter.

Perfien hat...
gemeinsamen (e...
schaft zu bilden...
ter Harriman...
Beilegung des D...
mit der Rückber...
England. Dies i...
Delindustrial be...
die ohnehin scho...

Friedensausf
französischer Au...
Feuereinstellung...
China möglich sei...
in Korea zusta...
flog am Dienst...
französischen Ste...
senstillstandsverh...

Auch Indier...
rung veröffentlicht...
Fünfjahresplan...
hierbei wurde d...
schen Industrie...
angemessene und...

Berschönerung
Abba wurden e...
hastet, weil sie...
gegen den Raft...
kommunistische...

Streik in A
Graben um M...
um gegen die E...
in Belgien zu p...

Friedenssu
Die USA u...
trag entworfen...
griff unabhängig...
bewaffnung zuge...
erklärte, ist die...
der Geschichte...
Schrankungen au...
Sowjetunion no...
die Westmächte...

Westmächte w
Am Montag...
land und Süda...
beendet erklärt...
Kongreß aufgefo...
Regierung billi...
sechs Jahren Be...
uns wenig laufe...
erläutert, ein f...
sachungspolitik i...
feststellen, daß...
bedeute, daß sich...
allen auch die...
an Deutschland...
diese belanglosen...

Der einzige...
wird, ist der de...
schäfte im Ausla...
diese papierenen...
wirklichen Friede...
Freiheit wieder...
gegen deutsches...
und vor allem...
Soldaten rückgä...